

Getreidepellets selbst produzieren - aber wie?

Viele landwirtschaftliche Betriebe behalten ihr Getreide zurück und wollen somit selbst ein hochwertiges Ergänzungsfutter in den Trocknungsanlagen aufbereiten lassen. Die Vorteile liegen darin, dass sie ihr Produkt von der Saat bis zur Ernte gepflegt haben und somit nicht Angst haben müssen, ihr Getreide sei irgendwelchen Kontaminationen ausgesetzt gewesen.

Dass diese Produktionsart zukunftsweisend ist, berichten uns Trocknungsbetriebe, die jährlich mit bis zu einer 50-%igen Wachstumsrate rechnen dürfen. Wir haben sowohl mit einem Bauern als auch mit einem Betriebsleiter eines Trocknungsbetriebes über die Produktion der Getreidepellets gesprochen.

Aus der Sicht des Tierhalters :

- Aus welchen Gründen entscheidet man sich für diese Konservierungsart?

In Würfelform ist das Getreide bestens lagerbar und lässt sich direkt verfüttern. Bei schlechten Erntebedingungen (lange Nässeperiode) kann das Getreide günstig verarbeitet und lagerbar gemacht werden. Die Wertschöpfung über die Futtermittelindustrie entfällt und wirkt sich zugunsten des Tierhalters aus.

- Wieviel und an welche Nutztiere werden die Getreidepellets verfüttert?

Getreidepellets verfügen über eine hervorragende, wiederkäuergerechte Struktur und können bei Rindvieh in Rationen bis zu 6 kg verabreicht werden. Eingesetzt werden sie auch bei Kleinwiederkäuern (Schafe und Ziegen), Schweinen (extensive Mast) und Pferden.

- Worauf muss bei der Ernte und Lagerung der Getreidepellets geachtet werden?

Je nach dem Verwendungszweck kann der Ernte mehr oder weniger Rohfaser beigefügt werden (Spelzen, spitze Körner etc). Für eine gleichbleibende Qualität ist eine einwandfreie Lagerung wichtig. Die Pellets müssen eine Feuchte von weniger als 14 Prozent aufweisen.

- Wie beurteilen Sie die Wirtschaftlichkeit?

Der Landwirt erhält sein eigenes Getreide zurück. Wenn er dabei auch auf die Qualität achtet, dann gilt, je besser die Qualität der Körner, desto besser die Qualität der Pellets. Bestimmt sind die Trocknungskosten bedeutend kleiner als die Verarbeitungskosten über eine Futtermühle. Noch eindeutiger wird es ausfallen, wenn die Schwerverkehrsabgaben beim Transport auch noch mit in die Kalkulation eingerechnet werden müssen.

Aus der Sicht des Trocknungs-Betriebes:

- In welchem Stadium soll das Getreide angeliefert werden? Nur die Körner oder die ganze Pflanze?

Es werden Posten im Stadium Gelb- und Teigreife mit oder ohne Halm angeliefert, oft sogar mit einer Klee-Gras-Einsaat; immer auch abhängig von den herrschenden Wetterverhältnissen. Um Verluste bei der Trocknung zu minimieren, sollte die Eingangsfeuchte der Körner nicht über 25 Prozent liegen. Ganz allgemein sind die Tierhalter bestrebt, einen Teil der Energie durch selbstproduzierte Getreidepellets zu ersetzen.

- Welche Getreidearten sind schon aufbereitet worden oder eignen sich für die Verarbeitung?

Bei Gerste und Weizen gibt es keine Probleme; Hafer und Triticale sind nur in Mischungen mit anderen Getreidearten oder mit Gras zu verarbeiten, weil die Pelletierung sonst Schwierigkeiten bereiten kann.

- Mit welchen Gehalten kann gerechnet werden?

Eine Untersuchung verschiedener Proben bei Wintergerste hat folgende Durchschnittswerte ergeben:

Probe	TS In %	RP In g	APD In g	NEL In MJ	RF In g	RA In g
Durchschnitt der Proben ❶	89	110	105	7.7	58	28
Vergleichswert vom „grünen Buch“	87	102	101	7.8	40	22

❶ Werte auf dem Trocknungs-Betrieb Tafers erhoben

- Welche Erfahrungen hat man beispielsweise bei Mischungen mit Trockengras gemacht?

Vor allem Haferpellets werden fast immer mit Gras oder Trockengraspellets gemischt; so wird ein sehr bekömmliches Futter hergestellt. Gerste und Hafer können aber auch mit Eiweisserbsen (gedroschen oder inkl. Stroh) zu Pellets verarbeitet werden. Der Einsatz von Getreidepellets in der Milchviehfütterung hilft mit, den Milchgehalt anzuheben.